

// MUSTERABLAUF | UNTERSTÜTZUNG DER STUDIENGANGENTWICKLUNG

Ziel einer Studiengangentwicklung ist es, auf der Basis einer validen Sachstandsanalyse, entlang einer verlässlichen Prozessplanung und über ein strukturiertes methodisches Setting, das Konzept eines Studienganges einer grundsätzlichen Revision zu unterziehen bzw. dieses für einen neu einzurichtenden Studiengang initial zu entwickeln.

Studiengänge sind ein komplexes Gefüge aus Lehrveranstaltungen, Modulen und Prüfungsleistungen, aus rechtlichen Vorgaben und fachlichen Anforderungen, didaktischen Prinzipien und akademischen Freiheiten. Den inhaltlich-konzeptionellen Kern eines Studiengangs bildet das Curriculum, ein strukturiertes Studienprogramm mit definierten Qualifikationszielen, Eingangsvoraussetzungen und Modulbausteinen, die dem Prinzip der Sequenzierung und einer bestimmten Konstruktionslogik folgen.

Die Stabsstelle Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium (StQE) kann Prozesse der Entwicklung bzw. grundsätzlichen Überarbeitung eines Studiengangs über Befunde aus dem Qualitätsmanagement (Kenn-/Befragungsdaten), die Moderation einer Curriculum-Werkstatt bis hin zu bedarfsspezifischen hochschuldidaktischen Beiträgen aktiv unterstützen und begleiten.

Die Autorschaft über die Ausgestaltung des Curriculums verbleibt dabei zu jeder Zeit und in jeder Hinsicht im Fach. Entsprechend ist es auch eine unabhängige Entscheidung des Faches, worin der konkrete Auftrag und die spezifische Rolle der StQE innerhalb der Studiengangentwicklung besteht.

PHASEN UND UNTERSTÜTZUNGSMÖGLICHKEITEN

Der Prozess einer Studiengangentwicklung bzw. grundsätzlichen Überarbeitung gliedert sich üblicherweise in drei Phasen. Seinen Ausgangspunkt nimmt dieser Prozess in der Regel in einer mehr oder weniger expliziten *Planungsphase*, im Rahmen derer die wesentlichen Ziele und Rahmenbedingungen für die darauffolgende *Arbeitsphase* festgelegt werden. Das Ergebnis dieser Arbeitsphase sind in der Regel die wesentlichen Eckpunkte des Studiengangkonzeptes. Diese werden schließlich in einer *Phase der Ergebnissicherung* innerhalb des Faches bzw. der Fakultät abgestimmt und autorisiert.

Das in Abbildung 1 dargestellte Schema setzt den fakultätsinternen Prozess der Studiengangentwicklung ins Verhältnis zum im Qualitätsmanagement-Handbuch (QMH) geregelten Gremienweg. Dabei wird der fakultätsinterne Prozess immer entlang der fakultätsspezifischen Vorgaben und Begebenheiten geplant und mit dem Gremienweg harmonisiert. Entsprechend dient der dargestellte Ablauf lediglich der Orientierung für eine fakultätsspezifische Planung.

Schematische Darstellung einer Studiengangentwicklung

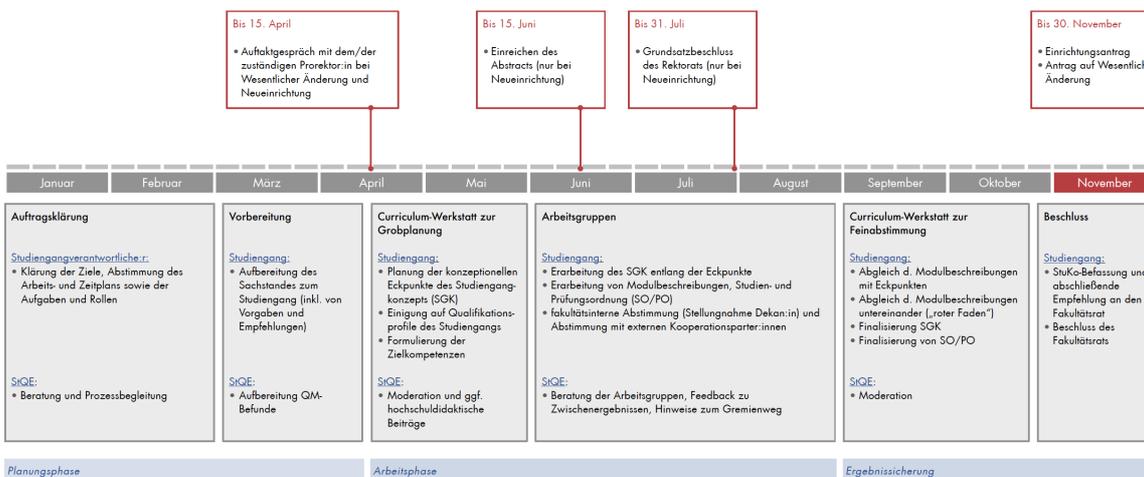


Abbildung 1: Schematische Darstellung einer Studiengangentwicklung (Eine größere Abbildung befindet sich am Ende des Dokuments.)

1. Planungsphase

Die Planungsphase dient im Wesentlichen dazu, ein geteiltes Verständnis bezüglich der Motivation hinter dem Prozess und seiner konkreten Zielstellung zu entwickeln, inhaltliche Vorgaben (Strategiepapiere der Fakultät und der UL, Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse etc.) und etwaige organisatorische Restriktionen (u.a. personelle und finanzielle Ressourcen) abzustimmen. Ergebnis dieser Phase ist ein abgestimmter Arbeits- und Zeitplan sowie die Gewissheit darüber, welche Akteur:innen wann und auf welche Weise im Prozess beteiligt werden. In dieser Phase stellen sich u.a. folgende zentrale Fragen:

- Welche Vertreter:innen des Studiengangs werden auf Arbeitsebene aktiv mitwirken?
- Durch wen werden (Zwischen-)Ergebnisse autorisiert (z.B. Studienkommission, Institutsrat)?
- Welche Befunde und Daten können zur Sachstandsanalyse herangezogen bzw. müssen noch eingeholt werden?
- Welche Rolle übernehmen die Vertreter:innen der StQE im weiteren Prozess?

Unterstützungsmöglichkeiten in der Planungsphase

- Aufbereitung empirischer Befunde aus dem Qualitätsmanagement
- Unterstützung bei der Planung des Prozesses in Synchronisation mit dem Gremienweg

2. Arbeitsphase

Die Arbeitsphase bildet den eigentlichen Kern des Prozesses. Ergebnis dieser Phase sind konzeptionelle Eckpunkte (Qualifikationsziele, Eingangsprofile, Kompetenzlinien, Erwerbsperspektiven etc.) des Studiengangs, mittels welcher im Anschluss ein Abstract für den Grundsatzbeschluss des Rektorats erstellt werden kann.

Im weiteren Verlauf werden die Qualifikationsziele des Studiengangs verfeinert und die Studierendokumente (Studien- und Prüfungsordnungen, Modulbeschreibungen, ggf. Kooperationsvereinbarungen) in Arbeitsgruppen entworfen.

Um im Fach die Eckpunkte des zu entwickelnden bzw. grundsätzlich zu überarbeitenden Studiengangs besprechen zu können, kann die Arbeitsphase mit einer Curriculum-Werkstatt unternommen werden. Der Zuschnitt der Curriculum-Werkstatt erfolgt jeweils in Abstimmung auf die spezifische Situation des Studiengangs und die Zielstellung des Prozesses und leitet sich im Aufbau aus erprobten Konzepten der Curriculumentwicklung¹ (Constructive Alignment², Backward Design³ etc.) ab.

In der Curriculum-Werkstatt entwickeln bzw. revidieren die beteiligten Akteur:innen das Konzept des Studiengangs in der Regel über die folgenden Schritte:

0. Analyse des Sachstandes (z.B. Diskussion der Evaluationsergebnisse, Studiengangberichte, Kenndaten, Gutachten, Empfehlungen von Fachgesellschaften sowie Berufspraxis, Good Practice Beispiele der UL und anderer Hochschulen)
1. Bestimmung der Qualifikationsziele (Eruierung möglicher Berufsfelder und Festlegung der Qualifikationsprofile der Absolvent:innen)
2. Bestimmung der Zugangsvoraussetzungen und Einstiegsprofile der Studierenden
3. Erarbeitung des inhaltlich-methodischen Konzepts des Studiengangs (Kompetenzlinien, Meilensteine des Studiums, Prüfkonzept etc.)

Unterstützungsmöglichkeiten in der Arbeitsphase

- Moderation einer Curriculum-Werkstatt zur Grobplanung
- Spezifischer hochschuldidaktischer Input (z.B. Kompetenzorientierung, Forschungsorientierung, Digitalisierung)
- Bedarfsspezifische punktuelle Moderation der jeweiligen Arbeitsgruppe

1 Die Curriculumentwicklung eines Studiengangs als der Teil der Studiengangentwicklung ist ein beständiger Prozess der inhaltlichen und methodischen Anpassung von Curricula an sich verändernde Gegebenheiten und neue gesellschaftliche Anforderungen.

2 Der Kerngedanke des Constructive Alignment ist, in einem ersten Schritt festzulegen, was die Studierenden lernen sollen (Intended Learning Outcomes) sowie woran man erkennen könnte, dass die Studierenden die Lernziele tatsächlich erreicht haben (Assessment). Basierend auf diesen Zielen gilt es zu überlegen, welche Lehr-/Lernaktivitäten nötig sind, um den Studierenden die Aneignung von bestimmten Sachverhalten bzw. die Entwicklung bestimmter Kompetenzen zu ermöglichen (vgl. John Biggs und Catherine Tang (2011): Teaching for Quality Learning at University. Society for Research into Higher Education and Open University Press 4. Auflage).

3 vgl. Sylvia Ruschin: Expertenaustausch auf Augenhöhe. Beitrag der Hochschuldidaktik zur Curriculumentwicklung, S. 368-377. In: Antonia Scholkmann, Birgit Szczyrba, Niclas Schaper, Robert Kordts-Freudinger (2021): Handbuch Hochschuldidaktik. UTB

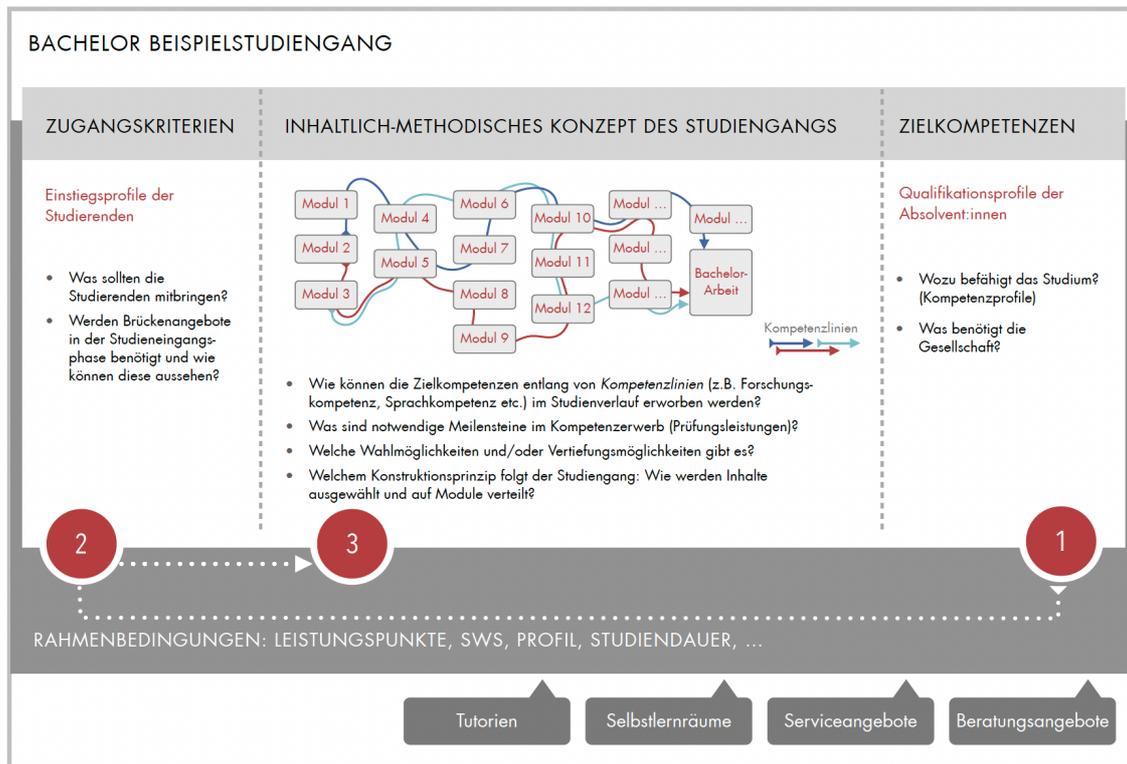


Abbildung 2: Planungsgerüst zur (Weiter-)Entwicklung eines Curriculums (Eine größere Abbildung befindet sich am Ende des Dokuments.)

3. Phase der Ergebnissicherung

Die Phase der Ergebnissicherung dient der Reflexion der entstandenen Dokumente in ihrer Gesamtheit. Im Ergebnis dieser Phase sind die erstellten Studiendokumente untereinander abgeglichen und über Beschlüsse in den entsprechenden Gremien der Fakultät autorisiert.

Um dies zu unterstützen, empfiehlt sich die Untersetzung mit einer weiteren Curriculum-Werkstatt zur Feinabstimmung mit den Vertreter:innen des Fachs. Um die wechselseitige Kohärenz der abgeleiteten Module und ihre Stimmigkeit („roter Faden“) mit dem zuvor erstellten Studiengangskonzept sicherzustellen und gegebenenfalls im Detail nachjustieren zu können, werden diese hier gemeinsam betrachtet.

Unterstützungsmöglichkeiten in der Phase der Ergebnissicherung

- Moderation einer Curriculum-Werkstatt zur Feinabstimmung (Abgleich der Konstruktionslogik der Modulbausteine)
- Einschätzung der Studiendokumente vor dem Hintergrund zentraler Vorgaben und der Auslegungspraxis der Rektoratskommission Lehre, Studium, Prüfungen (LSP)

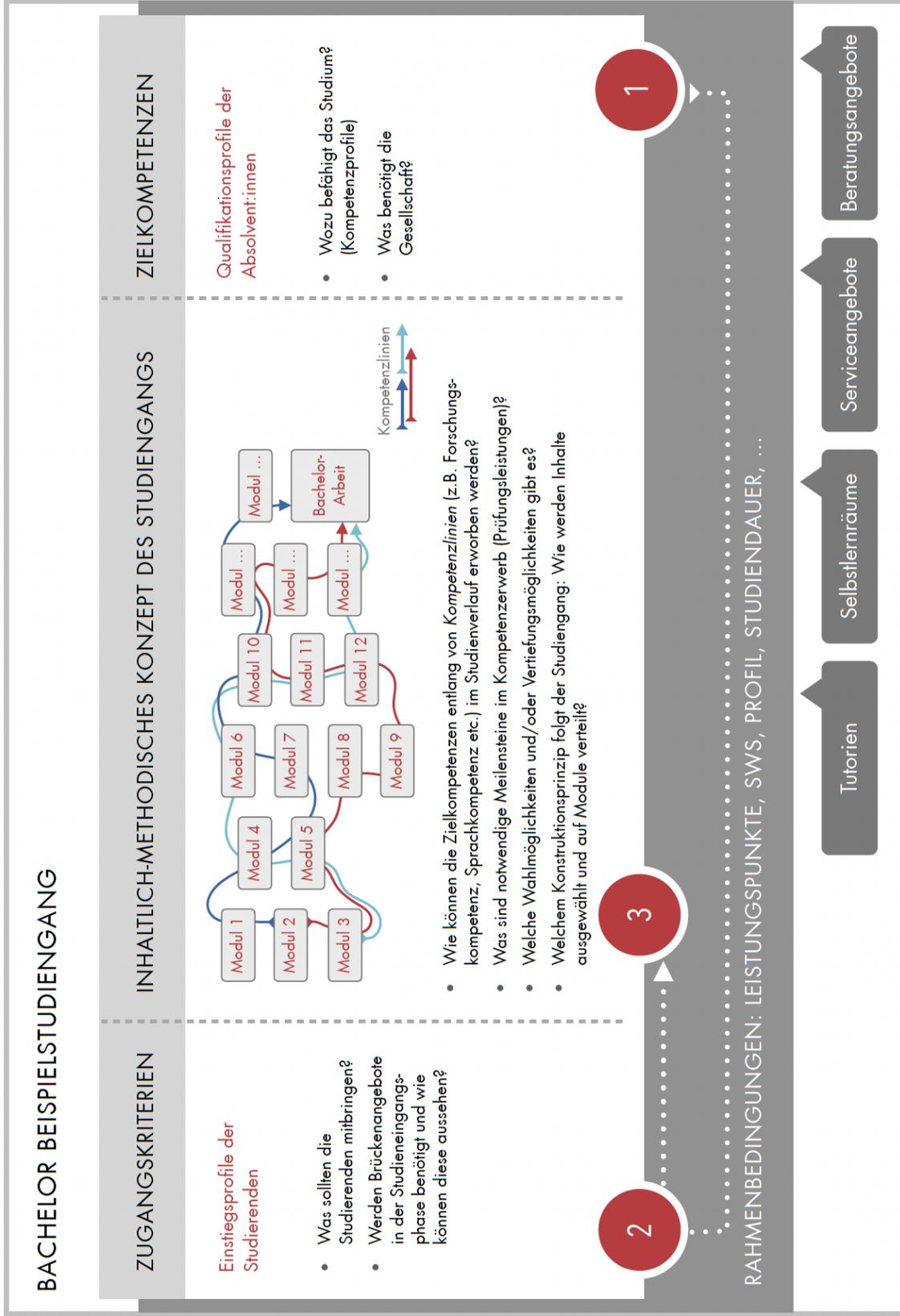


Abbildung 2: Planungsgerüst zur (Weiter-)Entwicklung eines Curriculums